

Team

Tanja Kinzel, Laura Maikowski

Die Workshopleiterinnen sind in der politischen Bildung, der Sozial- und Geschichtswissenschaft sowie der Medienpädagogik aktiv. Sie arbeiten auf persönlicher und professioneller Ebene seit Jahren zu Erinnerungskultur und Familientraditionen im Kontext von Nationalsozialismus und Shoah.

Info

Anmeldung

Bitte bis zum 29.11.2020 per E-Mail an:
susanna.harms@bildungsbausteine.org

Veranstalter*in

BildungsBausteine e.V.
Lausitzer Str. 38
10999 Berlin
Tel.: 030 - 29 77 06 90
info@bildungsbausteine.org
www.bildungsbausteine.org



Der Workshop findet statt im Rahmen des Projekts „Bewegte Vielfalt in Berlin“ (www.bildungsbausteine.org/projekte/bewegte-vielfalt).

Gefördert von

Senatsverwaltung
für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung



Landesstelle
für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung

FAMILIEN- GESCHICHTE(N)

5./6.12.2020

Online-Workshop zur biografischen
Auseinandersetzung mit
Nationalsozialismus und Shoah

Familiengeschichte(n) Biografische Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Shoah

Die Notwendigkeit, die Geschichte des Nationalsozialismus zu erinnern und ihr einen Raum im politischen Gedächtnis Deutschlands einzuräumen, wird im öffentlichen Diskurs heutzutage kaum mehr in Frage gestellt. Doch die Fragen, was »Erinnern«, »Trauern« oder »Gedenken« bedeuten, werden von den Einzelnen sehr unterschiedlich beantwortet. Nimmt man darüber hinaus die Familienerinnerungen an die NS-Zeit in den Blick, so wird deutlich, dass diese Erinnerungen und die »offiziellen« Geschichtsschreibungen in Ost und West über den Nationalsozialismus häufig weit auseinanderliegen.

Nach 1945 geborenen nichtjüdischen Deutschen in Ost und West fällt es meist schwer, die in der Familie erzählten Geschichten über die Vergangenheit mit den Fakten überein zu bringen, die in Schule und Medien vermittelt werden. Zwar sind DDR und BRD sehr unterschiedlich mit der deutschen Geschichte umgegangen. Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland herrscht jedoch bis heute in den meisten nichtjüdischen Familien ein Schweigen über die aktive und passive Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen. Dieses Schweigen hat die nachfolgenden Generationen nachhaltig geprägt.

Auch in vielen Familien von NS-Verfolgten wurde – wenn auch aus völlig anderen Gründen – über die Vergangenheit geschwiegen. Doch auch in jenen Familien, in denen die eigene Verfolgungsgeschichte und das Überleben sowie die Ermordung von Familienangehörigen und Freund*innen Thema war, wurde das Trauma an die Nachfahren weitergegeben und hat sich auf vielfältige Weise in deren Leben niedergeschlagen.

Gerade die Kluft zwischen den offiziellen Erinnerungskulturen und den alltäglichen, familiären Erinnerungen sind für die Annäherung an die nationalsozialistische Geschichte häufig ein großes Hindernis. Viele Familienlegenden blockieren eine bewusste und kritische Auseinandersetzung mit der Rolle der eigenen Familie im Nationalsozialismus. Sich die Mechanismen zu vergegenwärtigen, wie die Familiengeschichten über Generationen hinweg weitergegeben wurden, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, sich aus diesen Strukturen zu lösen, sich zur Geschichte zu positionieren und eigene Formen des Erinnerns zu finden. Das bedeutet auch, Verantwortung für Gegenwart und Zukunft zu übernehmen. Nichtjüdischen Nachkommen ermöglicht das kritische Hinterfragen der familiären Tradierungen zudem, sich der eigenen Verstrickungen in antisemitische Denkmuster stärker bewusst zu werden.

Im Rahmen des zweitägigen Online-Workshops bieten wir allen Interessierten die Möglichkeit, sich gemeinsam mit der eigenen Familiengeschichte und ihrer Tradierung auseinanderzusetzen – unabhängig davon, um was für eine Geschichte es sich dabei handelt.

Programm

Samstag 11.00 – 17.15 Uhr:

Selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte

Mithilfe von Methoden aus der historisch-politischen Bildungsarbeit wird ein Raum geschaffen, um alleine und in Kleingruppen über die Geschichte der eigenen Familie nachzudenken und die dort vermittelten Geschichtsbilder sowie den eigenen Umgang damit zu reflektieren.

Sonntag 10-16.15h:

Familieninterviews und Archiv-Recherche

Nach einem Input zu verschiedenen Interviewtechniken erproben die Teilnehmenden in einer Übung, wie diese Techniken für die Befragung von Familienangehörigen genutzt werden können. Eine Einführung in die Archivrecherche vermittelt einen Überblick über bestehende Archive und gibt Tipps für eigene Recherchen.